

«Wir haben Lösungen»

WINTERTHUR: Markus Wenger (FDP) hat klare politische Ziele

Markus Wenger, FDP-Fraktionspräsident und Gemeinderat, hat klare politische Ambitionen und Ziele.

Sie sind Gemeinderat, Fraktionschef und Regionaldirektor einer im Gebäudeunterhalt tätigen Firma und haben eine Familie – bringen Sie alle Ihre Tätigkeiten problemlos «unter einen Hut»?

Die Familie ist meine Basis für alles. Mit 26 und 28 Jahren sind unsere Kinder schon länger aus dem Haus. Am Sonntagabend wird jedoch gemeinsam gegessen, gespielt und viel diskutiert. Meine Frau und ich geniessen diese Momente. Geschäftlich habe ich seit letzten Oktober eine neue Herausforderung. Das motiviert mich. Und da die Politik für mich ein persönliches Engagement ist, passt das auch alles gut zusammen.

Sie kandidieren für die FDP auf Listenplatz Nr. 4 für ein Mandat im Kantonsrat. Wie stufen Sie Ihre Chancen ein?

Erfahrungsgemäss haben die ersten drei Kandidierenden gute Chan-

cen, gewählt zu werden. Ich kämpfe also vor allem dafür, dass die FDP viele Stimmen erhält und einen zweiten Sitz dazugewinnt.

Wenn Sie gewählt würden – welches wären Ihre Schwerpunkte?

Ich werde mehr Winterthurer Selbstbewusstsein in die Zürcher Köpfe bringen. Das Gejammer über das ach so arme Winterthur nervt mich gewaltig.

Kann die FDP im Kanton Zürich an Mandaten zulegen?

Ich denke ja. Die Leute haben Vertrauen in die Fähigkeiten unserer Kandidierenden. Wir haben Lösungen, die anderen Parteien vor allem Probleme.

Wie steht die FDP Winterthur zu den anderen bürgerlichen Parteien? Gibt es grosse Differenzen?

In den letzten Jahren haben sich die bürgerlichen Parteien mehr auf die Gemeinsamkeiten statt auf die Unterschiede konzentriert. Die Erfolge in den letzten drei Budgetdebatten haben uns Recht gegeben.

Wie erlebten Sie bisher Ihren Job im Gemeinderat?

Auch nach sieben Jahren lerne ich noch dazu. Bei Diskussionen bin ich immer wieder überrascht, wie viele Sichten der Dinge es gibt, auf die ich nie gekommen wäre. Und ja, Spass macht es mir auch. Gemeinderat zu sein ist für mich ein Engagement, das ich jedem empfehlen kann.

Ist der Winterthurer Stadtrat mit den Sparmassnahmen auf Kurs – oder sind die Baustellen immer noch gravierend?

Die zunehmenden Sozialkosten fressen alle anderen Anstrengungen einfach wieder weg. Das Loch auf dieser Baustelle wird immer grösser. Die anderen Bereiche haben Ihre Kosten recht gut im Griff.

Jetzt wird der Stadtrat bürgerlich dominiert. Sind Ihrer Meinung nach Fortschritte zu verzeichnen?

Leider nein – darauf warten wir noch. Den grossen Wurf haben wir mit dem Projekt «Balance» vom Stadtrat erst angemeldet bekom-

men. Der Takt zu Veränderungen kam bisher vom Gemeinderat und zwar ausschliesslich von der bürgerlichen Seite.

Im Herbst möchten Sie einen Platz auf der FDP-Nationalratsliste erkämpfen. Welche politischen Ambitionen haben Sie?

Ein Listenplatz im ersten Drittel wäre ein guter Startplatz. Für Winterthur und zusammen mit Stadträtin Barbara Günthard die FDP in Bern zu vertreten, das wäre top.

Nach einer Wählerumfrage wird die SVP immer stärker, die SP verzeichnet Verluste und die FDP stagniert. Gesamtschweizerisch ist die FDP immer noch dritte Kraft. Kann die Partei die SP doch noch an Wähleranteilen überholen?

Wir arbeiten dran. Die FDP hat mit Philipp Müller einen richtig guten Parteipräsidenten und Bundesrat Didier Burkhalter wurde zum Schweizer des Jahrs gewählt. Auch unsere Jungfreisinnigen sind aktiv, dass es eine Freude ist. Sie geben auch der Mutterpartei mehr Feuer.



Die FDP dürfte sich die nächsten Jahre

wieder nach vorne orientieren.

Wie beurteilen Sie persönlich den Bundesrat? Wer macht einen guten Job – wer sollte eher zurücktreten?

Der Bundesrat hat die letzten Jahre einen guten Job gemacht. Während alle umliegenden Staaten in der Bankenkrise Milliarden verpulvert haben, hat die Schweiz mit der «bad bank» die Situation entschärft und sogar Geld verdient. Unserer Bevölkerung geht es gut. Die Herausforderungen der Schweizer Wirtschaft haben primär mit den Schwächen von Euro und Dollar zu tun. Man darf aber in Frage stellen, ob eine Kleinpartei wie die BDP mit einem Wähleranteil von ca. 5 Prozent im Bundesrat vertreten sein soll. *Interview: Robert Blaser*

Krimidinner: Tatort Fairfood

WINTERTHUR: Ungewöhnlicher Wahlaufakt

Bio und Fair! Unter diesem Motto starten die Grünen Winterthur ihren Auftakt zu den Kantonsratswahlen am 12. April. Die Kandidatinnen und Kandidaten für den Kantonsrat entführen das Publikum zu einem unterhaltsamen und spannungsgeladenen Abend, am 27. Februar ab 19:30 im Kongresshaus an der Liebestrasse.

Ganz nach der von den Grünen lancierten Fairfood-Initiative werden die Gäste mit einem Drei-Gang Menü verwöhnt. Natürlich nur mit feinsten Zutaten aus biologischer Produktion und fairem Handel. Doch nicht nur kulinarisch kommen diese auf ihre Kosten. Sie erleben die Kandidierenden einmal

von einer ganz anderen Seite: Als Protagonisten spielen sie einen spannenden Krimi, der eigens hierfür von der Winterthurer Autorin Fatima Vidal geschrieben wurde. Auch für musikalische Begleitung ist gesorgt. Selbstverständlich hilft das Publikum bei der Auflösung des heiklen Falles mit. Als Belohnung winkt ein kleiner Preis aus einem regionalen Biobetrieb.

Renate Dürr, Kantonsratskandidatin Grüne Winterthur

Für nur Fr. 95.-- sind Sie dabei, inklusive nicht-alkoholische Getränke. Anmeldung bis spätestens am 22. Februar unter: sekretariat@gruene-winterthur.ch oder 052 233 74 67.

Meine Meinung

Wasser predigen und Wein trinken...!

Unter dem Titel «kaum jemand will Solarstrom», musste am 27.01.2015 Stadtwerk Winterthur – notabene unter der politischen Führung eines grünen Stadtrates – bekannt geben, dass das reine Solarprodukt von Stadtwerk ein absoluter Ladenhüter ist. Gerade mal knapp 100 Haushalte beziehen reinen Solarstrom, welcher mit knapp 23 Rp. pro kWh um ein Vielfaches teurer ist, als der günstigste graue Strom, der rund 9 Rp. kostet. Auch die Firmen sind absolut nicht bereit, den viel höheren Mehrpreis zu bezahlen.

Seit der Lancierung neuer Stromprodukte bietet Stadtwerk unserer Bevölkerung reinen Solarstrom an. Das als «E-Strom Gold» bezeichnete Produkt ist allerdings unbeliebt und gar nicht gefragt. Wie die Zahlen zeigen, beziehen nicht einmal 0,2 Prozent der privaten Haus-

halte ausschliesslich Solarstrom. Das sind knapp 100 von etwas mehr als 50 000 Haushalten. Auch bei Firmen ist der teure Ökostrom absolut nicht gefragt. Nach Angaben von Stadtwerk decken lediglich fünf Unternehmen den Energiebedarf allein mit Solarstrom. Wenn man weiss, dass in der Stadt Winterthur die Linken, Grünen und Grünliberalen einen Wähleranteil von sicher mehr als 0.2 Prozent Wähleranteil vereinen, so zeigen diese Angaben nur eines. Da wird lauthals nach Wassertrinken geschrien, spricht mit Ökoszenarien und Weltuntergangstimmung Panik betrieben und in den eigenen vier Wänden Wein getrunken, spricht billiger Graustrom bezo-

gen und so gelebt, wie die grosse Mehrheit auch! Solches Verhalten gründet tief und zeigt bildhaft, wie verwerflich solches fundamentales Öko-Gebahren gegenüber unserer Bevölkerung eigentlich ist. Die Schweizer Stimmbevölkerung durfte unlängst einmal darüber empfinden, ob sie nach 22 Uhr warme oder nur noch kalte Bratwürste in Tankstellen-Shops kaufen will. Aber über die unsägliche, nicht finanzierbare Energiewende wurde unsere Bevölkerung noch nie befragt. Am 8. März 2015 bietet sich nun wenigstens die Gelegenheit, die nicht finanzierbare und wirtschaftsschädigende Initiative der Grünliberalen «Energie statt Mehrwertsteuer» mit einem deutlichen Nein abzulehnen. *René Isler, SVP-Kantonsrat*



Stadt Winterthur

Werk 1 gestalten: Öffentliche Information zur Abstimmung vom 8. März

Stadtpräsident Michael Künzle und Stadtrat Josef Lisibach informieren zum Gestaltungsplan Werk 1, über den am 8. März abgestimmt wird. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Samstag, 21. Februar, mit Stadtrat Josef Lisibach
Samstag, 28. Februar, mit Stadtpräsident Michael Künzle und Stadtrat Josef Lisibach

14 Uhr bis ca. 15.30 Uhr

Treffpunkt: Forum Architektur im Sulzerareal Werk 1, Gebäude 204, Ecke Zürcher-/Jägerstrasse

Programm:

- Einführung zum Gestaltungsplan
- Kurze Führung durch das Werk 1
- Fragen und Diskussion mit den anwesenden Stadträten und Fachleuten aus dem Amt für Städtebau

Umfassende Informationen zum Gestaltungsplan unter www.bau.winterthur.ch/werk1

Freitag, 20. Februar 2015, 20 Uhr

Die Bedrohung durch den IS

Stehen wir vor einer grossen Katastrophe?



Multimedia-Präsentation
Roger Liebi
Dr. theol.

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Löwensaal, Landstrasse 38, Andelfingen